

Klangkunst trifft Industriekultur. Ein Kooperationsprojekt von KulturRegion und Kulturfonds

International tätige Klangkünstler entwickeln für Industriedenkmäler der Route der Industriekultur Arbeiten mit Text, Bild, Klang und Geräusch, in denen die Geschichte der besonderen Orte hör- und/oder sichtbar wird. Das Spektrum der Arbeiten reicht von der großräumigen multimedialen Installation bis zur Klangskulptur. Dafür recherchieren die Klangkünstler bei Zeitzeugen und aktuellen Eigentümern, bauen historische Klänge und Geräusche aus den Institutionen ein oder nach und mischen diese mit anderen Materialien. Die Arbeiten können mehr künstlerischen oder mehr dokumentarischen Charakter haben, sie tragen zum kulturellen Gedächtnis der Region bei. Die neue Form der Zusammenarbeit wurde zu den Tagen der Industriekultur 2014 mit einer Arbeit von Johannes S. Siermanns im Wasserwerk Hattersheim eröffnet, weitere Positionen folgen bis Sommer 2015.



Installation in der Maschinenhalle Museum Großauheim
ab 6. November 2014 | Do–So 10–12 und 14–17 Uhr
Bitte beachten Sie die Änderung der Öffnungszeiten ab 2015.
Aktuelle Informationen unter www.museen-hanau.de.

Fachbereich Kultur, Stadtidentität und Internationale Beziehungen
Städtische Museen Hanau | Museum Großauheim
Kunst und Industriegeschichte | Pfortenwingert 4
63457 Hanau-Großauheim | Tel. 06181 57 37 63 Museumskasse
Tel. 06181 295 1799 Verwaltung | E-Mail: museen@hanau.de

Gemeinnützige Kulturfonds Frankfurt RheinMain GmbH
Dr. Helmut Müller | Geschäftsführer
Projektidee: Dr. Julia Clood | Kuratorin und stellvertretende
Geschäftsführerin
Ludwig-Erhard-Anlage 1–5 | 61352 Bad Homburg v. d. Höhe

KulturRegion FrankfurtRheinMain gGmbH
Sabine von Bebenburg | Geschäftsführerin
Poststraße 16 | 60329 Frankfurt am Main

In Zusammenarbeit mit



**MUSEEN
DER STADT
HANAU**



Klangkunst trifft Industriekultur

im Museum Großauheim

Interaktive Installation
von Erwin Stache

Museum Großauheim

Das Museum Großauheim hat seit 1983 sein Domizil im ehemaligen Elektrizitätswerk mit angeschlossenem Badehaus aus dem Jahr 1908 und erfuhr in den letzten Jahren eine grundlegende Überarbeitung und inhaltliche Neuausrichtung. 2010 wurde die Kunstabteilung mit Werken der gebürtigen Großauheimer Künstler August Gaul und August Peukert eröffnet. Seit 2011 ist die ebenfalls neu gestaltete Abteilung zur regionalen Industriegeschichte zu sehen. Die Arbeit in Landwirtschaft und Industrie steht im Mittelpunkt der Präsentation, die einen Bogen spannt von der Industrialisierung mittels Dampfkraft bis zur heutigen High Technology made in Hanau. In der Maschinenhalle ist die Energieerzeugung mit Dampfmaschinen und Generatoren nachgestellt. Das Museum Großauheim bildet einen Ankerpunkt in der Industriekultur RheinMain.



Foto: Städtische Museen Hanau, Olaf Ringel

Erwin Stache

Foto: Viktoria Chetverikova



Erwin Stache wurde 1960 in Schlema bei Aue im Erzgebirge geboren und lebt in der Nähe von Leipzig. Dort studierte er von 1977 bis 1980 Physik und Mathematik, daneben erhielt er Klavier- und Orgelunter-

richt. Seit 1983 ist er freiberuflich als Musiker, Komponist und Klangobjektbauer tätig. Er entwickelt elektro-akustische und mechanische Instrumente, die er auch herstellt. Seit 1995 arbeitet Erwin Stache auch als Programmierer für Computer und Mikrocontroller. Mit seinen mehrfach preisgekrönten, insgesamt über 200 Klanginstallationen und Performances gastierte er bei zahlreichen internationalen Festivals der neuen Musik, er realisierte Ausstellungen und dauerhafte Museumskonzepte. Gemeinsam mit Henry Schneider veranstaltete Erwin Stache von 1993 bis 2003 mit Einwohnern des Dorfes Stelzen im Vogtland jährlich eine „Landmaschinsinfonie“, dabei kamen „Instrumente“ wie Mähbinder, Heuwender, Traktoren, Kartoffelkombi, Gülleorgel und vieles Andere mehr zum Einsatz.

Interaktive Installation von Erwin Stache

Ein historischer Kasten mit alten Schaltern und Drehreglern – nach dem Vorbild der im Museum befindlichen – dient den Besuchern dazu, Geschwindigkeit und Dauer, Mischung und Richtung von Klängen einzustellen. Die Art der Komposition gibt der Künstler vor – ihre Parameter können jedoch individuell verändert werden. Basis für die Arbeit sind die im Museum befindlichen Dampfmaschinen, ihre Geräusche werden durch acht Lautsprecher sequenziert. Die regelmäßige maschinelle Rhythmik wird durch kleine Stolpersteine durchbrochen. So sind die Besucher gewissermaßen die Schaltzentrale und stellen sich ihre Komposition individuell zusammen. Der Sound bewegt sich pulsartig durch den Raum, die Maschinen beginnen zu tanzen und zu hüpfen. Wer mag, kann aber auch einfach auf einen Knopf drücken, dann gibt es eine vorgefertigte Fassung.